



## **Der Briefwechsel von Jakob Burckhardt und Paul Heyse**

**Burckhardt, Jacob**

**München, 1916**

45. Burckhardt an Heyse. Basel 19. Juni 1864

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74986](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74986)

## Liebster Paul!

Endlich habe ich wieder Nachrichten, eigenhändige von Dir, und noch dazu erquickende. Diese Art von Produktionskraft muß doch endlich durchschlagen, der „Geschmack“ E. E. Publici möge nun sein welcher er sonst wolle. Wenn die Kettich und wenn Halm einem pommerschen Schauspiel in Wien den Sieg weisagen, so muß ein völlig siegreiches Element darin sein. Und nun noch der letzte Savello und die Schildknappen und der Hadrian und wer weiß was noch! — Ohne eine gewisse Wehmuth kann ich aber doch nicht daran denken, daß ein Dichter wie Du es in Deutschland so schwer hat, auf der Bühne durchzudringen, und daß nur der allerstärkste und ausgesprochenste Beruf den Muth verleiht, sich durchzukämpfen. Ganz als ob man sich neben den einheimischen Kümmerlichkeiten und neben dem Import aus der Fremde erst zu rehabilitiren, sich erst ehrlich zu machen hätte! Freilich man muß Mitleid haben mit den Directionen, denn für diese ist es doch eine nicht zu übersehende Thatsache, daß der größte Theatererfolg der letzten 2 Jahre Offenbachs Orpheus (in ganz Deutschland durcheinander gerechnet) gewesen ist.

Ich habe schon hie und da bei meinen historischen Studien denken müssen: das gäbe wohl ein dramatisches Sujet für einen guten Freund! — aber dann schlugen Zweifel empor und dann sah ich auf einmal, daß irgend eine oder gar mehrere jener Unmöglichkeiten auf dem Thema lagerten, welche einen so großen Theil selbst der besten Sujets von der deutschen Bühne fern halten. Einst=



weilen will ich Dich aber doch auf die Schlacht von Cossowa (1389) aufmerksam machen, wo alles Hauptsächliche an Einem Tage und zwar im Zelt Amuraths I vorgeht, wo nur harmlose Völkerschaften „hinten weit in der Türkei“ aufeinander schlagen, kein Groß- noch Kleindeutschthum, keine Reformation, kein Clerus, überhaupt nichts vor- kömmt, woran E. E. Publicum irgendwelchen Partei- fanatismus knüpfen könnte. Vielleicht ließe sich einer jener Momente erwischen, da man in Wien das Auge auf Serbien hat, und da ein solches Stück noch eine gewisse Actualität bekäme. Das sittliche Problem: die Treue des Milosch im Gegensatz zu der Mordlust zwischen den Sultanssöhnen würde das ganze Stück mit der größt- möglichen Spannung füllen. Ich will Dir nur kurz das Thema hinschreiben: Der tapferste Ritter der Serben, Milosch, ist umsonst mehrmals von Amurath I mit An- trägen des Verrathes gelockt worden, aber der Serben- könig Lasar hat doch Verdacht auf ihn gefaßt und trinkt ihm am Abend vor der Entscheidungsschlacht mit bedeu- tungsvollen Worten zu. Milosch betheuert, man werde ihn morgen kennen lernen. Frühe sprengt er ins türkische Lager, wird beim Sultan, der mit seinen Söhnen Bajazeth und Jacub das Heer führt, vorgelassen und erdolcht ihn, doch bleibt Amurath noch einen großen Theil des Tages am Leben; Milosch will sich durchschlagen, wird jedoch gefangen und wieder in das Zelt gebracht. Um den ster- benden Sultan aber erwacht nun der Streit der Söhne; Bajazeth ermordet Jacub. Die Schlacht geht für die Serben verloren; Lasar wird gefangen und vor Amurath oder Bajazeth gebracht und preist Gott, weil Er die Treue Miloschs noch habe inne werden können. Beide werden enthauptet, ich weiß aber nicht, ob Lasar den Milosch noch lebend sah.



Hier sind doch Scenen: Milosch's That ist vielleicht zweideutig, aber er hat noch Zeit, im Gespräch mit dem verwundeten Amurath, und im Gegensatz mit der rasch emporwachsenden Leidenschaft der Sultanssöhne sich zu verklären! — Irgend ein Weibsstück wird sich auch noch hineinbringen lassen. Die Geschichte steht im I. Band von Hammer.

Vielleicht findest Du aber beim ersten Blick etwas, das jeglichen Wert des Themas zerstört. — Ich weiß auch wohl, ich bin ein geringer Rathgeber, und wäre es auch nur weil ich gar nicht mehr weiß, wie sich Dramatisches auf der Bühne ausnimmt. In kleinen Städten kommt man sehr leicht dahin, daß man entweder gar nicht mehr ins Theater geht oder nur wenn Oper ist, d. h. wenn auch die ärmlichste Aufführung nicht allen Kunstgehalt unkenntlich machen kann.

Von den Meraner Novellen habe ich einstweilen den Weinhüter gelesen, welcher mir an Sorgfalt des Styles und der Schilderung hoch zu stehen scheint; gegen das Hauptmotiv: Die Liebe zu einer vermeinten Schwester habe ich einige Einwendungen, worüber ohne große Weitläufigkeit nicht zu reden wäre.

Ich käme gern nach Seon, welches ich aus irgend einer Bergfahrt Steub's kenne — aber meine armen 4wöchentlichen Ferien von Mitte Juli bis Mitte August sind bis auf die letzte Stunde abgezirkelt zu Gemäldestudien in Cassel, Gotha, Dresden und Nürnberg — wenn mich nicht in der letzten Stunde ein plötzlicher Raptus doch wieder in das Fresken- und Castanienland hinüberführt.

Herzlichsten Dank für Deine Nachrichten von der Familie. Der verehrten Frau Clara bin ich in beständiger



Treue eingedenk. Deine Kinder kenne ich aus den Photographien im Album der Frau Emma, da lehnte eine ganz wunderbar liebenswürdige Kleine an einen Stuhl, die wird jetzt etwa 7 oder 8 Jahre sein? — Bernhards Laufbahn hat keinen leichten Anfang! Tübingen ist ein Boden, wer es da durchsetzt etwas zu werden, wird überall Etwas. Ich möchte nur gerne wissen, bei welcher Württembergischen landesgeschichtlichen Unternehmung er betheiligt ist? — Von Hans also die besten Nachrichten! Du hast mir aber nicht genau geschrieben, ob er in Rom ist oder wo? In Rom ist Böcklin jetzt bleibend, da er aber an keinen Menschen schreibt, so erfährt man nichts.

Ich meinestheils lebe meinen Strich weiter und bin zufrieden, wenn alles im Gange bleibt und wenn ich, falls die Dinge krumm gehen, keine Schuld daran habe. Rühmlich muß ich meiner Gesundheit erwähnen; man soll nie zu laut schreien, aber ein Dankgefühl wenigstens für die bisherige Dauerhaftigkeit darf man wohl aussprechen.

Nun lebewohl, liebster Paul, ich muß es doch einmal einrichten, daß wir uns wieder sehen!

Dein getreuer

J. Burckhardt.

Herrn

Herrn Dr. Paul Heyse

Augustenstraße 2  
München.